

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Laibacher Zeitung.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Amtlicher Theil.

S. e. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Jänner d. J. den Erzpriester des Brünner Archipresbiterates, wirklichen Konfistorialrath, Bezirks-Dechant und Pfarrer bei St. Thomas in Brünn, Ignaz Anorr, zum Ehren-domherrn an der Brünner Kathedrale Kirche allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirks-Amtst. Adjunkten Philipp Harbich zum Bezirks-Vorsteher in Schlesien ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirks-Amtst. Adjunkt Albert Klein zum Bezirks-Amtst. Adjunkten in Schlesien ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Gerichts-Adjunkten Michael v. Rogulics und Vinzenz Heysslar zu Bezirks-Amtst. Adjunkten für die serbische Wojwodschafft mit dem Temeser Banate ernannt.

Das Finanzministerium hat den Finanz-Sekretär der Finanz-Landes-Direktion in Graz, Ignaz Freiherrn v. Buschmann, zum Finanzrath bei der Steuer-Administration in Wien ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte in Cattaro erledigte Gerichts-Adjunktenstelle dem Präkurs-Amtuar Lorenz Barbieri verliehen.

Der Justizminister hat den provisorischen Bezirks-Amtst. Amtuar in Pola, Zacharias Gandusio, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für das Kreisgericht in Rovigno ernannt.

Der Justizminister hat den Offizial bei dem Kreisgerichte in Wels, Wilhelm Purschka, zum

Hilfsämter, Direktions-Adjunkten bei dem Landesgerichte in Linz ernannt.

Unter Beziehung auf die Kundmachungen vom 4. Mai und 28. Oktober 1858 wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für die k. k. Lokalkommission in Gottsche nachträglich auch der Waldbereiter in Zobelberg, Rudolf Zilk, als Sachverständiger berufen worden ist.

Von der k. k. Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landes-Kommission. Laibach am 24. Jänner 1859.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil, 1. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 1. Erlass der k. k. Landes-Regierung für Krain vom 24. November 1858, über die Vornahme der Prüfungen für diejenigen Individuen, welche zur Bedienung oder Ueberwachung einer Dampfmaschine oder eines Dampfessels, sowie zur Führung einer Lokomotive oder eines Dampfschiffes verwendet werden wollen.

Laibach den 29. Jänner 1859.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 28. Jänner.

Der Krieg, welcher zu Anfang dieses Jahres in Aussicht gestellt wurde, ist noch nicht ausgebrochen; jene Kabinete, welche ein geheimes Gelüste danach verspürten, bedenken sich zuvor noch sehr, ehe sie einen so gewagten Schritt thun, und die Stimmen der Völker, welche laut werden, sind nicht geeignet, das Verlangen nach Krieg zu nähren. Einweilen wird der Kampf auf dem Felde der Journalistik geführt, alle Truppen der Dialektik werden in das Treffen gebracht und Schwankungen der verschiedensten Art

gemacht. Es ist möglich, daß es bei diesen unblutigen Schlachten sein Bewenden hat.

In England ist das Thema Italien nicht allein Gegenstand der lebhaftesten Besprechung, sondern auch der Spielball der Parteien geworden. Ein alter Widersacher Oesterreichs, Lord Palmerston, möchte sich dessen bedienen, um das Ministerium Derby zum Fall zu bringen. Aber nicht allein die Stimmung des englischen Volkes ist gegen den Ex-Premier, sondern auch die Presse, mit Ausnahme jener Organe, die ihm dienen. Allem Anscheine nach wird es im nächsten Parlamente zu heftigen Debatten und Interpellationen kommen; ja, es ist nicht so unwahrscheinlich, daß man dort ein solches Urtheil über jene Politik, welche die gegenwärtige Situation hervorrief, aussprechen wird, daß keineswegs als Kitt zur Befestigung der englisch-französischen Allianz dienen dürfte.

Die „Union“ vom 25. d. M. kommt auf die bekannten zwei „Moniteur“-Noten zu sprechen, in deren einer ihr der Vorwurf wegen der Aufnahme der bekannten Mittheilung der „Indep. belge“ gemacht wird. Sie hebt hervor, daß sie die Mittheilung nicht ohne die ausdrückliche Reserve gemacht habe, und knüpft hieran eine Polemik gegen den „Siecle“, der den Krieg mit unzweideutigem, revolutionären Fanatismus befürwortet. Hierauf wendet sich das Blatt gegen die „Débats“ und tabelt sie ob der leichtthin aufgeworfenen Behauptung, daß in Italien sich überhaupt nichts zum Besseren gewendet habe. Sie zählt nunmehr die zahlreichen Akte der Milde, die administrativen und materiellen Fortschritte, die in den verschiedenen Staaten Italiens vorkamen, auf, sie hebt namentlich auch hervor, daß die meisten Insurrektionsversuche, welche die neuere Geschichte Italiens zu verzeichnen hatte, an dem passiven Widerstande der Bevölkerung selbst gescheitert sind, so daß man gewiß nur annehmen könne, das italienische Volk selbst im Großen und Ganzen sei den gesunden Ideen der Erhaltung in Besonnenheit und Treue zugethan.

Der „Pacific“ bringt Nachrichten aus New-York vom 12. Jänner. Das Kongreßmitglied Stiel hatte vorgeschlagen, dreißig Millionen Dollars auf die Er-

Fenilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommodore Baron von Willerstorf-Urbair.

China.

34. Aufenthalt in Shanghai.

(Fortsetzung.)

Hande und Leide mit sinkendem, grün überzogenem Wasser, in dem aber üppig die Lotosblume ihre weißen Blüten öffnet; Zickzackbrücken mit geschweiftem Geländer, Inseln mit künstlich aufgemauerten Felsen, Felsgrotten, unterirdische Gänge, Pavillons von allen Größen und Formen, langhaarige weiße Ziegenböcke als Staffage in den künstlichen Kalkgebirgen, Verkaufsbuden aller Art, Theehäuser an allen Ecken und Enden, Wahrsager, Sänger, Musikanten, Gaukler, Komödianten aller Art, Poffenreißer, Marktschreier, Seltenheitskrämer, eine unaufhörliche Ebbe und Fluth von Menschen, die Belustigung suchen, von Bummelern, Heilären und Spitzbuben, die Gewinn suchen, das sind die Elemente des chinesischen Wustelplatzes. Wenn man sieht, wie voll es hier den ganzen Tag ist, so sollte man glauben, die Chinesen seien ein Volk, das den ganzen Tag nur dem Vergnügen nachläuft, aber wenn man durch die Stadt geht, so sieht man vom frühen Morgen bis zum

späten Abend ebenso auch alle Werkstätten voll und Alles fleißig an der Arbeit. Man begreift nicht, wo alle diese Menschen wohnen, wo sie herkommen und wo sie hingehen. Shanghai soll 300.000 Einwohner haben, und doch halte ich die Stadt kaum so groß im Umfang als das innere Wien, und alle Häuser sind nur niedere Baracken. Dicht neben dem Theegarten liegt der oberwähnte Haupttempel von Shanghai, ein Buddha-Tempel. An manchen Tagen steht der ganze Tempelhof dicht gedrängt voll, Kopf an Kopf, dann wird Gottesdienst oder Gözendienst gehalten, sollte man glauben, nein — es wird Theater gespielt. Auf einer im Verhältniß zum Parterre der Zuschauer unverhältnißmäßig hohen Plattform schreiten die bunt aufgeputzten Helden und Heldinnen des Stückes gravitatisch einher und rezipieren mit sonderbar singender Betonung ihre Monologe. Und das Volk steht der glühendsten Sonnenhitze preisgegeben lautlos gaffend vom Morgen bis zum Abend. An anderen Tagen sieht man die Priester bei ihrem Wahrsagebandwerk beschäftigt. Das Geschäft geht gut, der Gott wird mit ganzen Ballen von papierner Münze — glänzendes Silber, und Goldpapier in der Form chinesischer Silberbarren — bezahlt, hell lodert die Flamme davon auf im Opferofen, aber der Priester läßt sich klingende Münzen vorrechnen dafür, daß er den geheimnißvollen Spruch deutet, der auf einem Bambusstäbchen geschrieben steht, welches die ihren Gözendienst verrichtende Chinesin aus einem ganzen Röcher voll ähnlicher Bambusstäbchen unter vielen Zeremonien herausgeschüttelt hat. Was all' die vielen dickbauchigen, bald freundlich schmun-

zelnden, bald furchtbar drohenden, in luxuriösestem Goldüberzug prangenden Göttergestalten, die im Hintergrund des Tempels stehen, bedeuten, weiß ich nicht. Der Tempel des Confucius steht einsam und verlassen, von Niemanden besucht, wenn nicht gerade die Staatsbeamten die offiziellen Zeremonien der Staatsreligion ausüben, in einem entlegenen Winkel an der Stadtmauer, und bei der christlichen Kirche sieht man manchen Chinesen, wenn er vorbeigeht, sich ehrfurchtsvoll verneigen. Bei all' den vielen Gelegenheiten zu europäischer Sitte, europäischem Geschmack, denen man begegnet, ist man auf's Höchste überrascht, auf der anderen Seite wieder Vieles so vollkommen übereinstimmend zu finden, daß man glauben sollte, wir hätten's den Chinesen nachgemacht oder die Chinesen uns. Versammlungen, Festschmaus, Bank, Gelehrten-Verein, Wohltätigkeits-Gesellschaft, Alles das findet sich in Shanghai ganz wie bei uns, eine chinesische Apotheke ist mit ihrem Kräuter- und Pillengeruch mit der minutiösen Ordnung, die in all' den in Reib und Glied aufgestellten Büchsen und Schachteln, in den sorgfältig etikettirten Schubladen herrscht, mit Gewichten und Wagen, mit den Prozenten, welche der Apotheker nimmt, auf und nieder das Ebenbild unserer Apotheken. Nur werden hier neben Kräutern und Räufern auch Steine, Tigerknochen und Petresakten um schweres Geld auf der Wage als Medizin vorgewogen. Ein chinesischer Bücherladen ist wie eine europäische Buchhandlung, wenn auch die chinesischen Bücher hinten anfangen und die Anmerkungen darin oben an der Seite gedruckt sind, nicht unten. Es ist leicht begreiflich, daß diese Ge-

werbung der Insel Cuba zu verwenden. Im Senate schlug Mayne vor, den Präsidenten Buchanan mit den nöthigen Vollmachten auszustatten, um die Armee und Marine in den mexikanischen Angelegenheiten nach Befund der Interessen der Vereinigten Staaten selbst zu verwenden. In Mexico selbst war Zuloaga unterlegen. Bis zur Ankunft des neugewählten Präsidenten Miramon war General Nobles interimistisch mit den Funktionen der höchsten Gewalt betraut worden.

Nachrichten aus Lissabon vom 19. Jänner zu Folge ist das gegen das Cabinet gemachte Tadelsvotum anlässlich des Dekretes über die Getreidezufuhr mit großer Majorität verworfen worden.

Oesterreich.

Wien. Sr. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs hat 4 politischen Glückwünschen den Erlaubniß zur schriftlichen Rückkehr erteilt.

— Sr. l. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben für den Ausbau der katholischen Kirche in Genf, die zu Ehren der unbefleckten Empfängniß im rein gotischen Style erbaut wird, 105 fl. gnädigst gespendet.

An der Eisenbahn von Verona nach Bozen wird mit Beschleunigung gearbeitet, und eine für den mitteleuropäischen Handel höchst wichtige Kommunikationslinie wird dadurch ihrer Vollendung näher gerückt, ein Umstand, der Lombardo-Venetien und den am adriatischen Meere gelegenen Häfen in der erspriesslichsten Weise zu Gute kommen wird.

— Wiener Blättern zu Folge ist vom k. k. Justizministerium eine Kommission niedergesetzt worden, welche die Aufgabe hat, die Vorbereitungen zur Einführung des in Nürnberg festgestellten Entwurfs eines „deutschen Handelsgesetzbuches“ in Oesterreich zu treffen.

Mailand, 25. Jän. Vorgestern verunglückten auf dem Teiche bei No fünfzehn Knaben, die sich dort belustigten; sie konnten leider nicht mehr gerettet werden. Der Karneval nimmt seinen Fortgang in ebenso heiterer Weise als vollkommen ungeörter Ordnung und Ruhe.

Deutschland.

Berlin, 24. Jänner. Die „Prenß. Ztg.“ nennt die Adresse, welche das Haus der Abgeordneten an den Prinz-Regenten zu richten einstimmig beschlossen hat, eine würdige, von Patriotismus und sitthlicher Kraft getragene Erwiderung des hohen Grußes, mit welchem der Landtag eröffnet wurde.

Berlin, 25. Jänner. Auf die Neujahrsgratulations-Adresse des Magistrats und der Stadtverordneten Berlin hat der Prinz-Regent folgende Antwort ertheilt: „Mit aufrichtigem Danke habe Ich die treuen Wünsche entgegengenommen, welche Mir der Magistrat und die Stadtverordneten der Haupt- und Residenzstadt Berlin beim Jahreswechsel dargebracht haben und die in einer Zeit, wo nach Gottes unerforschlichem Rathschluß Unser Allergnädigster König und Herr Uns noch nicht zurückgegeben ist, doppelt gewichtig für Mich sind. Wenn Sie erwähnen, daß Meine künftigen Absichten, nach denen Ich das schwere Amt der Regenschaft zu führen gedenke, freudig begrüßt worden sind, so muß Ich auch wünschen, daß dieselben in ihrem richtigen Maße erkannt werden, und Maßhalten nach allen Richtungen Uns zur Richtschnur diene. Möge die Residenz Berlin hierin mit dem Beispiele vorangehen.“

Aus zuverlässiger Quelle kann mitgetheilt werden, daß die Bildung eines Marine- oder Seeministeriums

gensätze und wieder die Uebereinstimmung, die wir finden, der Hauptgrund sind, warum die Chinesen uns und wir den Chinesen so sonderbar erscheinen, daß sich beide gegenseitig als die größten Kuriositäten anstaunen und über einander lachen müssen. Der Chinese zieht, wenn er kalt fühlt, immer kleinere Röcke über die größeren an, und das letzte ist eine reichgestickte Weste, wir umgekehrt; sein Trauerkleid ist weiß, unseres schwarz; er setzt beim Gruß den Hut auf, weist den Ehrenplatz zur Linken an, schreibt von rechts nach links, wir machen es umgekehrt. Erwirbt er sich durch besondere Verdienste den Adelsstand, so gilt das Adelsdiplom für seine Vorfahren, aber nicht für seine Nachkommen. Der chinesische Dandy sucht so sorgfältig wie möglich jede Spur von Bart zu vertilgen, nur der Großvater läßt die Stoppeln wachsen; unsere Dandy's können es kaum erwarten, bis ihnen die ersten Haare auf den Lippen sprossen. Die chinesische Dame schnürt bloß ihre Füße ein, aber unsere Schönen? Und wieder, welche merkwürdige Uebereinstimmung der Pöppel! Fast zu derselben Zeit, als der Haarbeutel in Europa im Flor war, ist er auch in China Mode geworden. Unsere Pöppelzeit ist vorüber und wir nennen den Chinesen „Rokoko der Menschheit.“

(Fortsetzung folgt.)

so gut wie beendet, daß die Publikation in Kürze erfolgen wird und daß der Chef dieses neuen Ministeriums der General-Lieutenant von Peucker ist.

Italienische Staaten.

Florenz, 25. Jänner. Ein großherzoglicher Erlass dekretirt die Unveräußerlichkeit klassischer Kunstdenkmäler und untersagt deren Ausfuhr.

Aus **Turon,** 18. November, wird gemeldet, daß der französische Admiral Befehl gegeben hatte, zweimonatliche Provisionen für 800 Mann bereit zu halten, die mit fünf Kanonenbooten Anfangs Dezember das Fort Saygon in Kambodja (ungefähr 100 Meilen vom Lagerplatz), angreifen und zerstören sollten. Man hoffte, durch eine solche Diversion den Angriff auf Hue zu erleichtern. Ein Fort am Eingange des Flusses von Hue war bereits zerstört worden.

Turin, 22. Jänner. Die „Staffetta“ hebt die Abwesenheit der Gemalin des russischen Gesandten, Grafen Stadelberg, bei der Theatervorstellung und beim Ball hervor, die zu Ehren des Prinzen Napoleon gegeben wurden und erklärt dieselbe durch den Umstand, daß die Frau Gräfin eine entschiedene französische Legitimistin sei.

Der Soirée beim Grafen Cavour und dem Gala-Theater wohnte der preussische Gesandte, Herr Bräuer de St. Simon ebenfalls nicht bei. Auch ist es nicht unbemerkt geblieben, daß bei der Soirée dansante des Grafen Cavour der englische Gesandte erst dann erschienen ist, nachdem der Prinz Napoleon sich entfernt hatte.

Die Ansprache des Prinzen Napoleon an die Napoleon'schen Veteranen soll mit den Worten geschlossen haben: „L'Alliance de la France et du Piemont sera le bonheur de l'Italie.“

Bei den Festungsarbeiten von Alessandria und Casale wurde die Zahl der Arbeiter vermehrt, und die Konzentration der Truppen in der Nähe dieser beiden Plätze ist seit einigen Tagen vollzogen.

Der Vertrag wegen des Verkaufes der Eisenbahnen soll von Seite des Duca di Salaparuta bereits unterzeichnet sein, und die Veröffentlichung Anfangs Februar erfolgen.

Turin, 24. Jänner. Gestern überreichten Deputationen des Senats und der Abgeordnetenkammer die Antwortadresse auf die Thronrede. Der König sprach die Hoffnung aus, daß aus der Heirat der Prinzessin Clotilde glückliche Folgen entspringen würden, und daß das neue Jahr, welches so gut begonnen, noch besser endigen werde.

— In Genua erwartet man französische Kriegsschiffe.

— Dem „Indipendente“ zu Folge seien in der Lombardei (wo?) Versammlungen der „Liberalsten und Berwegtesten“ gehalten worden, in denen man beschlossen habe, nicht bloß die Suprematie, sondern auch die Militärdictatur Piemonts anzunehmen.

— In Turin spricht man von einem Projekte, eine k. k. Nobelgarde zu Pferde aus Freiwilligen für den Fall eines Krieges zu bilden.

Turin, 25. Jän. Vorgestern überreichten die Deputationen beider Häuser die Antwortadressen auf die Thronrede. Der König nahm sie freundlich auf und sprach in einigen auf die Vermählung der Prinzessin Clotilde bezüglichen Worten die Hoffnung aus, daß dieselbe von glücklichen Folgen begleitet sein werde. Die „Gazetta piemontese“ berichtet über den lezt abgehaltenen Hofball; über 1300 Personen waren dazu geladen.

Die „Gazetta di Genova“ versichert, der Gesundheitshalber auf einer Reise befindliche Massimo d'Azeglio habe dem Grafen Cavour eine Adhäsion zu der von Legation eingekommenen Politik eingeschickt. Die telegraphische Agentie Stefani läßt in der „Unione“ einen Prospektus und eine Abonnementsanzeige drucken, worin die Wichtigkeit der Lage bemerkt wird, und namentlich darauf hingewiesen wird, daß es in der jetzigen Zeit mehr als je sich darum handle, möglichst schnelle und zuverlässige Nachrichten aus allen Hauptstädten und von den wichtigsten Handelsplätzen zu erhalten. (Das ist ganz richtig, aber gewiß auch zu wünschen, daß die gedachte Agentie überallhin zuverlässige Nachrichten versende, ihre Meldungen über Vorgänge in der Lombardei tragen einen Stempel, welcher der der Wahrhaftigkeit nicht ist.)

Franreich.

Paris, 23. Jänner. Sardinien soll sich in großer finanzieller Noth befinden. Für die Anleihe, welche es jetzt aufstrebt, soll zugleich in Turin, London und Paris eine öffentliche Subscription veranstaltet werden. Man würde ähnlich verfahren, wie zur Zeit des Krimkrieges, wo die Anleihen mit steter Steigerung des Betrages gemacht wurden. Sardinien soll nun dem Vernehmen nach nicht, wie es Anfangs hieß, mit einer Anleihe von 200 Millionen aufzutreten, sondern vorerst nur 50 Millionen aufnehmen, gleichzeitig aber seine Staatsbahn von Turin nach Genua an

eine Aktiengesellschaft verkaufen wollen. Die Geldnoth hat jedoch den sardinischen Kriegsminister nicht abgehalten, im südlichen Frankreich Lieferungen von 80.000 Meeres Tuch für den 1. März abzuschließen.

Auch in Frankreich macht man Vorbereitungen. Die Kriegsmaterialien, welche in Marseille aufgeschüttet worden waren, sind verschwunden und Lyon ist voll von Truppen; nichtsdestoweniger läugnet Graf Walewski fortwährend das Bestehen eines Krieges; auch ist es bekannt, daß die Mehrzahl der Minister sich mit Entschiedenheit für die Erhaltung des Friedens ausgesprochen haben. Das „Memorial Diplomatique“ behauptete gestern, daß von Rüstungen in Rußland keine Spur zu bemerken sei; heute dagegen heißt es allgemein, das Czarenreich rüste. In Polen, wo man seit drei Jahren wegen Mangel an Arbeitern keine Truppen aushob, werden jetzt nicht allein neue Rekruten, sondern auch die Reservisten, die nach dem Krimkrieg entlassen wurden, unter die Waffen gerufen. Wie man aus St. Petersburg meldet, hält man dort den nahen Ausbruch eines Krieges für sehr möglich.

— Eine große Anzahl von Deputirten kommen fortwährend hier an; alle bringen als Reflex der Meinung der Departements den ausgesprochensten Wunsch für Erhaltung des Friedens und die entschiedenste Abneigung gegen den Krieg mit. Damit stimmt überein, was ein hiesiger Korrespondent über einen angeblich von dem Kaiser dem Generalkommandanten der Gendarmen, Grafen Delarue, abverlangten Bericht über die Stimmung Frankreichs in Bezug auf den Krieg erzählt. Nachdem diese seine Untergebenen in den Provinzen zu Rathe gezogen, soll er dem Kaiser mit großer Offenheit gesagt haben, daß Frankreich mit lebhaftem Ansehen die Kriegserklärung erhalten sehe, und daß sich die gefährdeten Interessen schwer beruhigen würden, so lange jene fortbauerten. Endlich spricht man auch viel von einem Briefe des Marshalls Pelissier an den Kaiser, in welchem sich der Marschall kriegerischen Ideen sehr abgeneigt zeigen soll.

— Die Zustimmung, welche die Haltung Oesterreichs in der ganzen Welt findet, ist der französischen Nation eine Bürgschaft gegen eine erhitzte Unternehmungslust; die hier bekannt gewordenen Angaben über Oesterreichs rasche Machtentfaltung sind eine Gewähr gegen militärische Theaterstücke und verschaffen die Gewißheit, daß auf den Opiumrausch bald ein mates, verdrossenes Erwachen folgen wird.

Großbritannien.

London, 23. Jänner. Gleich beim Beginn des Bright'schen Kreuzzuges um die Reform zeigte sich, wie dieses Haupt der Liberalen von seinen ersten Utopien nach und nach zurückgekommen ist. Es hat den Leuten auf den Zahn gefühlt und Verstand genug gehabt, zu merken, daß seine Landsleute viel praktischer sind als er. In Bradford hat er endlich ein ausführliches Thema seiner Reformen auseinandergelegt, dessen Details sich hauptsächlich um eine neue Vertheilung der Wahlkreise handeln. Aber auch das Haus des Lords, gegen das er so heftig bei seinem ersten Auftreten losgezogen war, hat Gnade vor seinen Augen gefunden, kurz er ist so zahm geworden, daß es uns nicht wundern sollte, wenn er, falls die Reformfrage wirklich in dieser Session zur Verhandlung kommt, mit seiner Partei für die Reformbill des Cabinets stimmen sollte. Diese soll bereits fix und fertig und zwar von der Art sein, daß sie eine große Majorität erlangen wird. Lord Stanley ist der Hauptverfasser derselben, und man sagt, das Ballot (geheim Abstimmung) soll der Wahl der Wahlkörper überlassen werden und eine neue gleichmäßigere Organisation der Wahlkörper statthaben.

Niederlande.

Aus dem **Haag,** 18. Jän. Die letzten Nachrichten aus Batavia reichen bis zum 24. November. Die im Werk begriffene große Militär-Expedition nach Bont in Celebes wird 15 nationalen Schiffen Beschäftigung geben. Ueber den Zweck dieser auffallenden Expedition verlautet hier nichts. — Ueber den mißlungenen Angriff der Holländer auf der rebellischen Dorssoen Jatti in Sumatra und ihren Rückzug mit bedeutenden Verlust nach Lahat meldet ein Schreiben aus Palembang (Sumatra) vom 31. Oktober Folgendes: Seit einigen Tagen hatte sich zu Lahat das Gerücht verbreitet, daß in drei Palen Abhand die befreundete Dorssoen Jatti von den Aufständischen genommen und stark besetzt worden sei. Am Morgen des 17. Oktobers zogen unsere Truppen, 230 Mann stark, nach dem genannten Platz unter dem Oberbefehl des Oberlieutenants Vanoveren. Nachdem sie sich von der Richtigkeit des Gerüchts überzeugt hatten, wurden die nöthigen Maßregeln zur Wiedereinnahme der Dorssoen getroffen, worin sich 800 Mann besetzt hatten. Der allgem. beliebte und hochverehrte Artillerie-Kapitän Coosterman regalierte die Belagerten mit Granaten, ward aber leider in der Ausübung seines Dienstes

von einer feindlichen Kugel im Unterleibe getroffen, was nach einigen Stunden seinen Tod zur Folge hatte. Nach einem noch dreimaligen vergeblichen Versuch, die Doessoen mit stürmender Hand zu nehmen, mußten die Unsrigen mit einem Verlust von 8 Todten und 20 Verwundeten abziehen. In größter Eile wurden jetzt von Tebing-Tingi zwei Geschütze herbeigeschafft, so wie der Sekondlieutenant Godin, der auf einem benachbarten Posten stand, mit den unter ihm stehenden Mannschaften.

Am 23. Oktober begab man sich auf's Neue voll Muths nach dem besagten Platz hinauf. Mit der größten Planmäßigkeit wurden die Befehle ertheilt und mit der äußersten Pünktlichkeit ausgeführt. Auf 500 Schritte eröffneten die Geschütze ihr erstes Feuer, das aber von keiner Wirkung war, so daß man endlich bis auf 50 Schritte herankam. Die Kommandos erschallten, die Gewehre knallten, die Geschütze donnerten fürchterlich durch die Thäler, allein der Feind hielt Stand. Mehr als 60 Granaten wurden in die Doessoen geworfen, die in Folge dessen größtentheils abbrannten. Es sind Soldaten, welche mehr als 100 Patronen verschossen haben, und doch setzte der Feind unvermindert das Feuer aus seinen Lillas und Gewehren fort. Die Unsrigen stritten mit Löwenmuth und ungemein war die Begeisterungskraft sowohl der Mannschaften, als der Offiziere, welche einander an Muth zu übertreffen suchten. Der Infanterie-Premierlieutenant Tomey erhielt, während er beschäftigt war, eine Bombardiere zu öffnen, eine Kugel, die ihm den Säbel aus der Hand schlug und den Finger zerschmetterte, und dennoch hielt er Stand. Als er später noch eine Kugel im Rücken erhalten hatte, fuhr er noch fort, seinen Soldaten Muth einzusprechen. Erst als er darauf eine dritte Kugel in den Leib erhielt, versagte seine Kraft ihren Dienst und er war genöthigt, sich vom Schlachtfeld zu entfernen. Unsere Truppen also wurden, so tapfer sie auch gestanden waren, zum zweiten Mal gezwungen, mit Verlust einer Anzahl Todten und Verwundeten sich nach Lahat zurückzuziehen, von wo aus sie wahrscheinlich keine Ausfälle mehr werden unternehmen können, bevor eine bedeutende Verstärkung von anderwärts eingetroffen sein wird.

Serbien.

Belgrad: 20. Jänner. Gestern wurde in der hiesigen Festung der German vorgelassen, kraft welchem der neuernannte k. k. österreichische Generalkonsul Herr Graf Giorgi, in seiner Funktion bestätigt wird. Nach abgehaltener Zeremonie, während welcher die türkische Militärmusik spielte und die Kanonen donnerten, nahm Herr Graf Giorgi sowohl seitens der höchsten türkischen als auch seitens der höchsten serbischen Würdenträger die Aufwartung entgegen.

Ebenfalls gestern gegen Mittag haben alle Repräsentanten der Großmächte dem neuernannten Stellvertreter des serbischen Fürsten Milosch Obrenowitsch ihre erste Dienstreise abgestattet, welche er heute in den Vormittagsstunden mit seinem Sekretär und Dolmetscher Jeseff Gruisch erwiedert hat.

Laut einer aus Bukarest unterm Gestrigen hier eingegangenen telegraphischen Depesche soll ein Theil der zum Fürsten Milosch abgeschickten serbischen Deputirten Bukarest verlassen und im Auftrage des hier sehnüchlich erwarteten Fürsten Milosch die Rückreise angetreten haben.

Der Tag der Abreise des Fürsten Milosch soll der heutige sein. Ihn erwartet in Gurgevo ein Schiff der k. k. ersten privilegierten Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Fürst Michael wird innerhalb der nächsten Tage hier sein. Er hat vom Fürsten Milosch den Auftrag erhalten, ihn in Serbien abzuwarten.

(Neuesten Nachrichten zufolge hat am 22. Jänner der Dampfer „Szeghenyi“ den Fürsten Milosch an Bord genommen. Fürst Milosch ist am 24. durch Temesvar passirt.)

Bereinigte Donaufürstenthümer.

Jassy: 20. Jänner. Am 18. empfing der Fürst die Aufwartungen und Glückwünsche sämtlicher Bojaren der konservativen Partei. Fürst Michael Stourdza ließ sich, durch ein Unwohlsein verhindert, entschuldigen und versprach, daß er, sobald dasselbe behoben sein werde, persönlich seine Huldigung darbringen werde.

Die Wahlen in der Walachei haben bereits ihren Anfang genommen und die Unionspartei hofft auch dort in der Assemblée auf eine entschiedene Majorität rechnen zu dürfen.

Die Herren Pano und Bogolnitschano erhielten auf telegraphischem Wege von ihren Gesinnungsfreunden in der Walachei zu der jetzt daselbst in Szene zu sehenden Vorstellung Einladungen nach Bukarest. Ersterer wahrscheinlich als glücklicher Arrangeur und Letzterer als vortheilhaft bekannter Feuerwerker.

Seit dem 17. lebt hier Alles in Ems und Braus. Alle Abende wird die Stadt illuminirt, zahl-

lose Menschenmengen durchziehen unter klingendem Spiele die Straßen und großartige Fackelzüge, Pölerschüsse und nicht enden wollende Hurrahs bringt dem Fürsten wie den Kaimakamen die „dankbare und beglückte Nation.“

Der Fürst, der seine nicht geringe Popularität sich zu erhalten sucht, überraschte gestern, in einem Fiaker fahrend, viele seiner früheren Bekannten und Freunde, die gerade an diesem Tage ihren Namens-tag feierten.

Am 18. erschien der Fürst zum ersten Male in der italienischen Oper wie im Nationaltheater und wurde überall von der jubelnden Menge mit Begehr hoch empfangen.

Amerika.

New-York, 8. Jänner. Der Senat in Washington läßt, dem Vorbilde des englischen Parlaments folgend, seine Sitzung durch ein kurzes Gebet eröffnen, und war zu diesem Zwecke vom Vorsitzenden in jeder Session ein eigener Kaplan ernannt worden. Letzterer Posten ward im vorigen Jahre abgeschafft, wofür der Sprecher durch Senatsbeschluß je einen Priester aus den verschiedenen in Washington vertretenen Religionsgesellschaften zu wählen hatte, die dann abwechselnd die Sitzungen mit Gebet eröffneten. Am 23. Dezember, bei Eröffnung der gegenwärtigen Session, kam die Reihe zufällig an den katholischen Priester Pater Bayle, der im vollen Ornat, geleitet von einer Anzahl Ministranten, die religiöse Zeremonie verrichtete. Eine derartige kirchliche Prozession war seit der Konstituierung der Vereinigten Staaten im Senate noch nie gesehen worden.

Bermischte Nachrichten.

Wien. In Fernhorn's Atelier sind gegenwärtig an hundert Kunstfänger theils mit Vorarbeiten für den Hauptguss des Erzherzog-Karl-Monuments, theils mit Ziselirung und Zeilung der schon vollendeten Theile beschäftigt. — Dieser Tage ist hier ein See-Teleskop von hohem Werthe aus England eingetroffen, welches von der britischen Admiralität für den Kapitän des Lloydampfers „Miramare“, in Anerkennung seiner Verdienste um die Rettung eines englischen Schiffes, bestimmt ist. — Der Bau des neuen Staatsdruckereigebäudes soll noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden. Der auserwählte Bauplatz befindet sich auf dem ärarischen, derzeit mit einer Mauer umgebenen Grunde in der Vorstadt Mariähilf, neben der Andreasgasse.

— Die k. k. Fregatte „Novara“ wird im Spätherbst dieses Jahres von ihrer Erdumsehlungsreise wieder in Triest eintreffen. Wie es heißt, wird derselben ein feierlicher Empfang bereitet werden.

— Ein piemontesisches Blatt, der „Indipendente“, veröffentlicht ein ihm von dem Verfasser, Hrn. Peter Napoleon Bonaparte, selbst zugeschicktes Kriegerlied, welches gegenwärtig „in ganz Corsica“ gesungen werde. Es trägt den Titel: „La voce dei Corsi“ (die Stimme der Corsen) und das Datum v. 10. Dezember 1858. In den ersten vier Zeilen heißt es:

„Corsen, zu den Waffen! Das französische Vaterland, reich an kriegerischen Thaten, entfaltet die kaiserliche Fahne zur Verteidigung Italiens.“

Ein Turiner Blatt sieht sich durch die Worte „Französisches Vaterland“ zu der Frage veranlaßt, „wie so denn die italienische Stimme der Corsen im Namen des französischen Vaterlandes zu den Waffen rufen könne?“ Herr Pierre Napoleon Bonaparte läßt die Corsen aber noch ganz andere erbaulichere Dinge sagen:

„Zerschmetterte Schädel, rauchende Gehirne gereichen den Unsern zum höchsten Ergötzen; in der Gluth der letzten Momente ist Beindeesblut Thau.“

Die Feinde werden nun näher bezeichnet: „Den Deutschen jaget in die Brust Eisen, Blei und Tod bringenden Frost.“

Die letzte Strophe ist instruktiver Natur: „Wenn die Italiener das Joch des grimmigen Oesterreichers abgeschüttelt haben werden, dann wird die allgemeine Stimme von ihnen sagen, daß sie Nicmanden auf dem Schlachtfelde nachstehen; mögen sie sich jedoch vor einer vorzeitigen Bewegung hüten, die in ihrer Unreife ihnen Schaden bringen müßte; Gewehr bei Fuß! Die Stimme der Corsen wird das Signal zum Kampfe geben!“

— Vor dem Polizeigerichte zu Speyer wurde unlängst ein Fall verhandelt, dessen Gleichen man in den Annalen der Justiz vergebens suchen dürfte. Ein Weinheber von Speyer, der sich immer rühmte, „ein ausgezeichnete Schütze zu sein“, suchte endlich seiner Meisterschaft die Krone aufzusetzen. Zu diesem Behufe nahm er sein Geschöb zur Hand und begab sich in Begleitung seines etwa zwölfjährigen Söhnchens in den Garten. Dort angekommen, befahl er dem Knaben, eine Kartoffel auf den Kopf zu nehmen und sich in einer Entfernung von etwa 15 Schritten vor ihm aufzustellen. Der Sohn thut willig, wie ihm geheißen wird; mit der größten Kaltblütigkeit macht sich inzwischen der Vater schußfertig, legt an: feuert — und „der Knabe lebt! Der Apfel ist getroffen!“ Die Kartoffel war mitten durchgeschossen. Die Nachbarn, denen er den Meisterschuss zeigte, schüttelten jedoch ungläubig den Kopf; um sie zu überzeugen, mußte er den kühnen Schuss noch ein Mal wagen. Auf dießfällige Einladung hatten sich Abends wirklich einige Zuschauer eingefunden; der Knabe mußte der Dunkelheit wegen eine Laterne halten, und — abermals flog das Ziel vom Kopfe des Kindes, die Kugel hatte nur dessen Mütze gestreift. Die Nachbarn gingen in Verwunderung darüber nach Hause. Inzwischen aber wurde die Sache in weiteren Kreisen ruchbar, der neue Tell aber wurde gerichtlich belangt. Auf die Frage: „ob er ein Narr sei?“ gab er ein kurzes „Bisweilen“ zur Antwort. Die erste Kur zur Heilung seiner Narrheit bestand in einer Geldstrafe und 5 Tagen Gefängniß.

Nachtrag.

Wien. 28. Jänner. Laut telegraphischer Depesche Sr. Excellenz des Herrn General-Adjutanten der Armee vom 24. d. M. an Sr. Excellenz den Statthalter des Küstenlandes und Gouverneur von Triest, haben Sr. k. k. Apostolische Majestät mit Wohlgefallen vernommen, in welcher erfreulicher Weise sich der patriotische Sinn der Triestiner neuerdings bei Gelegenheit des Durchmarsches der nach Italien abgesendeten Truppenverstärkungen bewährt hat, und den Herrn Statthalter zu beauftragen geruht, der Kommune in Triest hiefür die Allerhöchste Anerkennung auszudrücken.

Telegramme.

Berlin, 27. Jän. Ihre k. Hoheit die Gemalin des Prinzen Friedrich Wilhelm ist von einem Prinzen heute 3 Uhr Nachmittags glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und der neugeborene Prinz befinden sich wohl.

Belgrad, 27. Jänner. Die Aenderungen im Skupschtinagesetz sind entsprechend den Wünschen der Skupschtina beschlossen worden; unter den Bestimmungen dieses Gesetzes ist auch die Pressefreiheit eingereicht.

Fürst Michael wird bereits an der Grenze erwartet. Fürst Milosch brach heute von Negotin auf; man glaubt nicht, daß er vorher mit Aschir Bey zusammentreffen werde.

Belgrad, 27. Jänner. Auch Butschich hat seine Demission eingereicht; dieselbe ist, wie die des Metropolitens, angenommen worden. Ueber deren Pensionen wird später beschlossen. Die Skupschtina hat an Garaschanin eine Dankadresse für seine Mithewaltung gerichtet.

Levaninische Post.

Konstantinopel, 22. Jänner. Der Ernennungsbericht für den Fürsten Milosch ist bereits abgegangen. Das „Journal de Constantinople“ spricht die Ansicht aus, Hr. Cousa besitze nicht hinreichend die durch die Konvention vom 19. August vorgezeichneten Eigenschaften für die Fürstenwürde. — Der griechische Patriarch Constantios ist gestorben. — Die Börsenpanik ist beschwichtigt. Die Zirkulation von Kaimes bleibt in jenen Städten, die nicht eigens dazu autorisirt sind, noch verboten. Eine Petition des Handelsstandes wünscht energische Maßregeln gegen die zunehmenden Agiotage.

Athen, 22. Jänner. Die Schwierigkeiten, welche sich wegen des unterseeischen Telegraphen zwischen Alexandria, Syra und Konstantinopel erhoben hatten, sind ausgeglichen.

Corfu, 23. Jänner. Young ist heute abgereist und das Parlament eröffnet worden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
27. Jänner	6 Uhr Morg.	328.09	— 2.5 Gr.	NW.	schwach	trübe
	2 „ Nachm.	328.03	— 0.9 „	SO.	schwach	trübe
	10 „ Abd.	328.33	— 2.1 „	NW.	schwach	theilw. Höhennebel
28. „	6 Uhr Morg.	328.23	— 3.4 Gr.	O.	schwach	Höhennebel
	2 „ Nachm.	327.90	— 2.3 „	NO.	schwach	ditto
	10 „ Abd.	327.71	— 2.3 „	NO.	schwach	ditto

